№ 165. Sonnabend, den 17. Juli 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg. M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Politische Charaktere

sind naturgemäß seltene Erscheinungen in einer Zeit, in der weniger hervorragende staatsmännische Begabung und zielbewußte Grundsätze, als die Fähigkeit, sich anzupassen und unterzuordnen, für Jemanden erforderlich sind, der „Karriere machen" will. Um so angenehmer berührt in solcher Zeit ein Fall von politischem Mannesmuth, wie ihn der an der Berliner Universität neuernannte Professor für Nationalökonomie, Amtsgerichtsrath Dr. Reinhold aus Wiesbaden, offenbart hat. Als die Berufung Reinholds erfolgte, glaubte man allgemein annehmen zu müssen, daß dieselbe den Zweck haben solle, dem gefürchteten Einfluß der „Kathedersozialisten ein wirksames Gegengewicht zu schaffen. Wenn dies etwa wirklich der Fall gewesen ist, so hat die Regierung sich bös vergriffen. Denn der neue Professor hat die erste passende Gelegenheit benutzt, um zu zeigen, daß er — wenigstens für einen Professor — durchaus modernen politischen Anschauungen huldigt und weit davon entfernt ist, die Art und Weise, wie gegenwärtig bei uns „regiert" wird, als richtig und erfolgverheißend anzuerkennen. In einer Rede, die Dr. Reinhold auf einem von den Wiesbadener Juristen ihm zu Ehren gegebenen Abschiedsessen hielt, kennzeichnete er seinen Standpunkt in der Hauptsache in folgenden Ausführungen:

Das Wirksamste und vielfach allein vorhandene Mittel zur Lösung der gesellschaftlichen und volkswirthschaftlichen Probleme sei nur die Freiheit. Bei Besprechung der Monarchie sagt Reinhold: Das Königthum ist heute völlig unvermögend, große reformatorische Thaten oder eine wirkliche Umwälzung in der Volkswirthschaft und in der Gesellschaft durchzusetzen. Dies kann allein ein zwar stark regiertes, aber freies Volk. Nur auf einer — nicht formell, aber dem Wesen nach — demokratischen Grundlage ist der Versuch einer kühnen Sozialpolitik möglich. Als wesentlichen Theil seines Lehrberufs will es der Redner betrachten, der völlig thörichten Furcht vor dem Sozialismus entgegenzutreten. Hinsichtlich der nächsten Wahlen glaubt Professor Reinhold, daß die einmüthige Frontstellung eines verärgerten Volkes gegen die Regierungsgewalt zum Ausdruck kommen werde. Die gegenwärtige Regierungsmethode sei eine Gefahr für Preußen und Deutschland. Das deutsche Volk werde durch die nächstjährigen Wahlen deutlich zeigen, daß es so nicht weiter regiert sein will.

Wenn Herr Dr. Reinhold als Universitätslehrer den hier ausgesprochenen Ansichten treu bleibt, so kann jeder ehrliche und selbstständige Politiker Herrn Bosse für diese Berufung nur dankbar sein. M. S.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli.

— Wie die „Post" hört, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser zur Vollziehung des Taufaktes an dem Panzer „Ersatz Friedrich der Große" eine andere Fürstlichkeit einladet und dem Akte selbst nur als Zuschauer beiwohnen wird.

— Graf zur Lippe-Biesterfeld ist gestern Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen, heute erfolgt die Abreise nach Detmold.

— Der außerordentliche chinesische Botschafter Prinz Chan, ein Verwandter des Kaisers von China, ist gestern Morgen mit großem Gefolge hier angekommen.

— Aus Solingen, 15. Juli, wird gemeldet: Heute Vormittag gegen 10 Uhr traf Prinz Friedrich Leopold von Preußen in Begleitung der Minister v. Miquel und Thielen von Elberfeld hier ein. Nach der Vorstellung der Vertreter der Behörden und Komiteemitglieder erfolgte kurz darauf die Abfahrt zur Einweihung der Eisenbahnlinie Remscheid-Solingen (Müngstener Brücke). An dem Feste nahmen etwa 400 Personen theil, u. A. der Oberpräsident, der Landesdirektor, der Regierungspräsident und zahlreiche höhere Offiziere. Der Festakt auf der Kaiser Wilhelm-Brücke begann mit einer Rede des Oberbürgermeisters aus Remscheid, welcher Allen dankte, die sich um die Erbauung der neuen Bahnlinie verdient gemacht haben. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Minister Thielen vollzog dann die Weihe der Brücke und brachte zum Schluß ein Hoch auf das Bergische Land aus. Dann richtete Minister Thielen an den Prinzen Friedrich Leopold die Bitte, die Brücke nunmehr für den Verkehr zu eröffnen, welchem Wunsche der Prinz nachkam und die Brücke abschritt, von dem Publikum lebhaft begrüßt. Er traf um $11\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Bahnhof in Remscheid ein. In der „Konkordia" wurde das Frühstück eingenommen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Reihe von Ordensverleihungen an Angehörige der Schutztruppe für Südwestafrika. U. a. erhielten: Landeshauptmann Major Leutwein den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern, der stellvertretende Landeshauptmann Premier-Lieutenant v. Lindequist den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern.

— Dem „B. T." zufolge steht Staatssekretär v. Podbielski der Einführung der sog. „Kartenbriefe" zustimmend gegenüber.

— Die Heranziehung von Frauen zur genossenschaftlichen Arbeit wird jetzt vom deutschen Genossenschaftsverbande eifrig in's Auge gefaßt. Es sollen allerorten weibliche Vertrauenspersonen gewählt werden, um die Wünsche der weiblichen Genossenschaftsmitglieder entgegenzunehmen und der Leitung zu übermitteln. Auch in den Einkaufs- und Waarenprüfungs-Kommissionen will man den Frauen Sitz und Stimme zugestehen.

— Wie eine Entschuldigung liest sich die Antwort des Oberkirchenrathes an Frhrn. v. Stumm, die jetzt im Wortlaut von der „Saar- und Bliesztg." veröffentlicht wird. Wie mitgetheilt, hatte Frhr. v. Stumm über die Geistlichen im Saarrevier beim Oberkirchenrath Beschwerde geführt. Der Oberkirchenrath hat ein disziplinares Einschreiten gegen die einzelnen Geistlichen abgelehnt, aber ihre Preßfehde gegen Frhrn. v. Stumm in einem ausführlichen Schreiben lebhaft bedauert. Wie der „Reichsb." schreibt, ist der Gesammteindruck des Schreibens des Oberkirchenraths an Frhrn. v. Stumm der der motivirten Entschuldigung dafür, daß ein von dem Adressaten vielleicht erwartetes disziplinarisches Einschreiten gegen die Geistlichen nicht erfolgt ist, und der ganze Ton desselben ist mehr der des Untergebenen gegenüber einem Vorgesetzten, als einer obersten Kirchenbehörde gegenüber einem einzelnen Mitgliede der Kirche. Die Geistlichen werden dem Frhrn. v. Stumm gegenüber fast völlig in's Unrecht gesetzt und wird in devoter Weise aufgezählt, was die Kirchenbehörde alles gethan hat, um die Geistlichen zur Ruhe zu rufen und ihnen ihr Unrecht vorzuhalten. Der „Reichsb." ist überzeugt, daß das Schreiben des Oberkirchenraths bei den evangelischen Geistlichen einen recht ungünstigen Eindruck machen und sehr schmerzliche Gefühle hervorrufen werde.

— Das disziplinarische Vorgehen gegen die Kieler Universitätsprofessoren Baumgarten und Lehmann-Hohenberg ist, wie uns von gewöhnlich gut informirter Seite mitgetheilt wird, eingestellt worden. Die beiden genannten Professoren hatten während des Hamburger Hafenstreiks einen Aufruf zu Gunsten der Streikenden unterzeichnet und waren verantwortlich darüber vernommen worden, wie sie es mit ihren Pflichten als Staatsbeamte vereinbaren könnten, in einseitiger Weise eine sozialdemokratische Aktion zu unterstützen. Ihre Antwort lautete dahin, daß der Minister über den Vorfall nicht richtig berichtet worden sei; es habe sich garnicht um eine sozialdemokratische Aktion gehandelt. Nunmehr ist von dem Minister an die beiden Professoren der Bescheid ergangen, daß er von der Erklärung, es habe nicht in ihrer Absicht gelegen, eine sozialdemokratische Aktion einseitig zu unterstützen, Kenntniß nehme und daß damit der Anlaß zu disziplinarischem Einschreiten fortfalle.

## Feuilleton.

### Das Wrack des Grosvenor.

13.) (Fortsetzung.)

Daß sich noch ein lebendes Wesen an Bord befinden könnte, nahm ich nicht an, auf einmal aber sah ich mit Bestürzung und Schrecken, wie ein Arm sich durch das Fenster des Deckhauses streckte und ein weißes Tuch schwenkte. Von den Leuten schien keiner das Zeichen zu bemerken, es war auch mit bloßem Auge nicht zu erkennen, wie ich mich gleich überzeugte, als ich mein Glas absetzte. In fürchterlicher Erregung schrie ich ihnen deshalb zu:

„Es sind noch Menschen auf dem Wrack" und stürzte weg, um den Kapitän zu benachrichtigen.

Ich traf ihn, wie er gerade das Deck betrat, stehen blieb und die Segel betrachtete. Im nächsten Augenblick schon schnob er mich zornentbrannt an:

„Was soll das heißen, Sir? Sie sind vom Kurs abgewichen!"

Statt einer direkten Antwort erwiderte ich in höchster Aufregung und mit dem Arm die Richtung weisend:

„Sir, dort ist ein Wrack, ein Mensch winkt mit einem weißen Tuch um Hilfe!"

„Reichen Sie mir das Glas," herrschte er mich an.

Er sah einige Augenblicke hindurch, dann wandte er sich zu dem Mann am Rade und schrie, indem er eine Bewegung mit der Hand in der Richtung des alten Kurses machte:

„Abhalten!"

„Gott im Himmel!" stieß ich hervor, „Sie müssen den Menschen an Bord des Wracks doch gesehen haben und wo einer ist, da können noch mehr sein, Sie werden die Unglücklichen doch nicht ihrem Schicksal überlassen wollen?"

„Hölle und Teufel!" knirschte er zwischen den Zähnen hervor, „was fällt Ihnen ein, daß Sie es wagen, mich meistern zu wollen, wir werden uns weiter sprechen," und hierauf sich noch einmal nach dem Mann am Steuer wendend, der mich fragend ansah, brüllte er diesen an:

„Wirst Du auf der Stelle abhalten, infamer Kerl?"

„Kapitän Coxon!" fuhr ich nun los, alle meine Selbstbeherrschung vergessend und gleichgültig gegen alles was nun entstehen mochte, „wenn Sie davonsegeln und jenen Menschen dort, der uns in Verzweiflung winkt, ja vielleicht auch noch mehr Menschen mit dem Wrack versinken lassen, während wir mit sehr geringer Mühe Hilfe und Rettung bringen können, so begehen Sie einen niederträchtigeren Mord, als irgend ein Schurke, der einen Menschen im Schlafe erdolcht."

Als ich diese Worte schnell und fast schreiend hervorgesprudelt hatte, wurde Coxon geradezu schwarz im Gesicht vor rasendem Zorn. Seine Augen traten aus den Höhlen, seine Hände zuckten, zum erstenmal in meinem Leben hatte ich einen Menschen vor mir, dessen Mund im wahren Sinne des Wortes schäumte. Sprachlos stürzte er nach hinten, grade über Ducklings Kajüte und stampfte dort wie ein Wahnsinniger mit den Füßen auf.

„Aha," dachte ich, „allein wagst Du Dich nicht an mich, Du holst Dir deinen sauberen Kumpan, schon gut, kommt nur, versucht einmal mich zu morden, ihr Teufelsgelichter sollt Euern Mann an mir finden!" und schnell warf ich meinen Rock ab und ergriff eine in meiner Nähe liegende eiserne Hebestange und stellte mich kampfbereit auf, entschlossen, mochte nun entstehen was da wollte, den ersten, der auf mich eindränge, zusammenzuschlagen, wie einen tollen Hund.

Die Leute, die zu weit ab waren, um verstanden zu haben, was sich zwischen mir und dem Kapitän abgespielt hatte, aber doch sahen, wie ich mich zum Kampfe rüstete, verließen das Vorderdeck und näherten sich dem Hauptdeck. Unter ihnen bemerkte ich auch den Koch, der lebhaft in die ihm zunächst stehenden hineinsprach.

Duckling, welcher von dem heftigen Gepolter auf der Decke seiner Koje aufgewacht war, kam mit verschlafenem und verdutztem Gesicht heraufgestürzt. Der Kapitän ergriff ihn sofort am Arme und schrie, indem er auf mich zeigte:

„Was sagen Sie dazu, dieser elende Bursche will eine Meuterei anzetteln und uns beide, wie es scheint, umbringen!"

„Davon ist keine Rede," entgegnete ich trotzig, „aber ich werde meine Haut wehren gegen den, der mich anzugreifen sucht und insofern könnte es sich allerdings um Menschenleben handeln, dort aber sehen Sie das Wrack, Mr. Duckling, dort stehen auf alle Fälle mindestens ein, wenn nicht mehr Leben auf dem Spiel und die, sage ich, müssen wir retten. Was, Maats, meint Ihr dazu?" wandte ich mich nunmehr an die Leute, „ist einer unter Euch, der das Herz hat, dem Menschen dort, der in Verzweiflung winkt und fest auf unsere Hilfe baut, diese zu versagen, ihn elend umkommen zu lassen?"

„Nein, Sir," rief einer, „der Mann soll nicht umsonst nach uns rufen, und wenn der Kapitän sich weigert, beizudrehen, dann wollen wir ihn zwingen."

„Luv!" rief ich dem Mann am Rade zu.

„Luv auf Deine Gefahr, Du meuterischer Hund," tobte der Kapitän, mir mit der Faust drohend.

Ich kümmerte mich um diese Drohung gar nicht, sondern kommandirte weiter:

„Vorwärts Leute, backbrassen, holt die Luvbrassen an!"

Der Kapitän stürzte auf mich los.

„Bei dem lebendigen Gott!" schrie ich, meine Eisenstange erhebend, „wenn Sie mir zu nahe kommen, Kapitän Coxon, zerschmettere ich Ihnen den Schädel!"

Meine wuthblitzenden Augen, meine Haltung und drohende Geberde brachten den gewünschten Eindruck hervor; er blieb stehen, wurde leichenblaß und sah Duckling an.

Dieser, ebenfalls vor Wuth bebend, brach nun in seiner Art los:

„Sie heimtückischer Erzhalunke, was wollen Sie denn eigentlich? Nun sieht man doch, was für ein gemeiner, rebellischer Schuft, was für ein Mordgeselle Sie sind; na, wir wollen Sie aber schon noch klein kriegen, bin schon mit anderen Burschen fertig geworden."

„Ach was," wurde er da von einer Stimme aus dem Haufen der Leute unterbrochen, „geben Sie ihm doch eins aufs Maul, Mr. Royle, wir stehen Ihnen bei; die beiden sind ja ein verfluchtes Paar Mörder! Wer hat die Schmacke übersegelt? Wer hat, ohne einen Finger zu rühren, die Leute ersaufen lassen? Wer läßt ehrliche Männer verhungern?" Diesem letzten Aufruf folgte ein lautes, beistimmendes Gebrüll der umherstehenden Mannschaft.

Dieses lockte auch die Freiwache aus dem Kastell hervor; die Leute kamen eilig heran, einige mit vergnügtem Grinsen, andere mit dem Ausdruck gespanntester Neugier, als gelte es einer Komödie zuzuschauen, die ihren vollsten Beifall hatte. Der ganzen Gesellschaft sah ich

— Die Nachrichten über die jüngsten Verhaftungen russischer Studenten von der technischen Hochschule stellt der „Vorwärts“ nach näherer Erkundigung richtig. Insgesammt sind 12 Verhaftungen erfolgt, aber elf der jungen Leute bald wieder entlassen worden. In Haft befindet sich nur noch ein Studirender, dessen Freilassung ebenfalls erwartet wird. Aufsehen erregt in studentischen Kreisen die Nachricht, daß der seiner Zeit in Charlottenburg sehr bekannt gewesene russische Student der technischenn Hochschule Witscherwin bei einer Reise in die Heimath von den russischen Behörden in der Grenzstadt Sosnowice in Empfang genommen und auf administrativem Wege nach Sibirien transportirt sein soll. W. war ein sehr befähigter Mensch; er besaß viele Gönner in der hohen Finanzwelt, die sich vergeblich bemühten, seinen Aufenthaltsort zu erfahren. Von einer politischen Agitation des W. ist nie etwas bekannt geworden, wohl aber hat er, wie es heißt, um sich im Deutschen auszubilden, den größeren politischen Versammlungen verschiedener Parteien als Zuhörer beigewohnt.

— Einem Privattelegramm der „Nat.-Ztg.“ aus Bremen zufolge haben der Bremer Reichsverein, der deutsch-freisinnige Parteiverein, Vertreter der freisinnigen Volkspartei und der allgemeine deutsche Schulverein gemeinsam einen herzlichen Gruß an den Bürgermeister von Eger abgesandt für die heldenmüthige Vertheidigung des schwer angegriffenen Deutschthums gegen slavischen Uebermuth.

— Bei den Zwangsversteigerungen in Preußen im Jahre 1896 ist nach einer im „Justizministerialbl.“ veröffentlichten Zusammenstellung sowohl die Gesammtzahl der versteigerten Grundstücke wie die der darunter befindlichen der Landwirthschaft dienenden Grundstücke gegen das Vorjahr erheblich zurückgegangen. In keinem der vorhergehenden Jahre sind so wenige ländliche Grundstücke versteigert worden, wie in dem letzten.

— Die Landbriefträger-Gehälter. Vom sozial-politischen Standpunkte ist keine Frage von so falschem Standpunkte behandelt, wie die Festsetzung des Meistgehalts der Landbriefträger. Das Meistgehalt der Landbriefträger beträgt 900 Mk. und wird erst nach einer Gesammtdienstzeit von 30 Jahren erreicht. Das Gehalt der Postschaffner steigt bis 1500 Mk.; also 600 Mk. höher wie das der Landbriefträger! Will der Landbriefträger auf die 600 Mk. nun nicht verzichten, so muß er sich nach größeren Städten versetzen lassen, da bei den kleinen Post-Expeditionen nur wenige Postschaffner-Stellen vorhanden sind. An Stelle des versetzten Landbriefträgers tritt dann wieder eine jüngere Kraft mit geringerem Gehalt. Weshalb, so fragt die „Germania“, wird das Gehalt der Landbriefträger, die ebensoviel zu leisten haben, nicht auch auf 1500 Mark erhöht? Dadurch würde man es diesen Leuten ermöglichen, an ihrem Beschäftigungsort auf dem Lande auch nach ihrer Anstellung zu verbleiben, während sonst den jüngeren Bewerbern in den Städten durch die Zusammenziehung der Landbriefträger nach den Städten eine Anstellung im Unterbeamtendienst sehr erschwert wird.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Aus Eger, 15. Juli, wird mitgetheilt: Der Bürgermeister Dr. Gschier sagte der Bürgerschaft öffentlich Dank für die am 11. d. ihm und den städtischen Organen bewiesene ruhige und besonnene Haltung, wodurch allein größeres Unglück von der Stadt abgehalten wurde.

### Italien.

Einer Meldung der „Perseveranza“ zufolge begiebt sich der Prinz von Neapel Ende dieses Monats zu einem 10tägigen Aufenthalt nach Rußland, um als Gast des Zaren und in Gesellschaft Kaiser Wilhelms den Manövern der russischen Armee beizuwohnen. Auf der Rückreise nach Italien nimmt der Prinz kurzen Aufenthalt in Berlin.

### Amerika.

Die kanadische Regierung beschloß das sofortige Inkrafttreten des Gesetzes gegen die Einwanderung ausländischer Arbeiter.

## Zum griechisch-türkischen Krieg.

Aus Konstantinopel, 15. Juli, wird gemeldet: Auf dringendes Anrathen des französischen Botschafters, welcher gestern beim Sultan dinirte, erklärte Letzterer in einem eiligst im Palais zusammenberufenen Ministerrath, daß er sich dem Willen der Mächte fügen müsse und den raschen Abschluß des Friedens anbefehle. Auf die Bemerkung des Großveziers, daß der Friedensschluß nur unter Festhaltung der Peneioslinie von der mohamedanischen Bevölkerung gutgeheißen werden würde, ermächtigte der Sultan nochmals den Minister des Aeußern, bei den Großmächten in diesem Sinne zu interveniren. In Palastkreisen ist man der Ansicht, daß der Friedensschluß nur noch eine Frage kurzer Dauer sein und daß der Ministerrath bereits in seiner morgigen Sitzung die Räumung Thessaliens beschließen werde. Um eventuelle Demonstrationen der muselmännischen Bevölkerung im Keime zu ersticken, werden in der Hauptstadt die schärfsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Garnison soll beträchtlich verstärkt werden.

## Provinzielles.

d **Culm**, 15. Juli. Trotz der langanhaltenden Dürre haben sich die Gurken, womit in der Culmer Stadtniederung bald Hunderte von Morgen bepflanzt sind, recht gut entwickelt und liefern gute Erträge. Viele Gurkenanbauer sind bereits in dieser Woche mit Fuhren dieser Früchte nach Thorn und Bromberg gefahren.

**Aus dem Kreise Löbau**, 14. Juli. In Zlotowo ist in diesen Tagen von der Regierung zu Marienwerder die katholische Schule in eine Simultanschule umgewandelt worden. Die Schule wird von 180 katholischen und 10 protestantischen Kindern besucht. Die katholische Schulgemeinde und der Schulvorstand haben gegen diese Simultanisirung der Schule bei der Regierung Einspruch erhoben.

**Danzig**, 15. Juli. Die Anlage des städtischen Elektrizitätswerkes wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung zur Verhandlung kommen: Die Anlagekosten waren von der Firma Siemens und Halske ursprünglich auf 1 250 000 Mk. veranschlagt, es werden aber 1 440 000 Mk. erforderlich werden, da die baulichen Anlagen erweitert werden sollen.

**Putzig**, 14. Juli. Der Vorstand und der Aufsichtsrath der Kornhausgenossenschaft in Putzig hielten am Montag eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Es wurde beschlossen, bis zum Herbst 1898 das Kornhaus fertigzustellen. Der Vorstand wurde ermächtigt, Probeversuche zu machen, falls der Staat hierzu die Mittel bewilligt. Ferner wurde beschlossen, mit den Raiffeisenschen Vereinen wegen der kaufmännischen Verwerthung des Getreides in Verbindung zu treten.

**Allenstein**, 13. Juli. Ein blutiges Duell soll, wie die „Bartensteiner Zeitung“ nach einem unverbürgten Gerüchte mittheilt, dieser Tage früh bei Wartenburg stattgefunden haben. Einzelheiten werden hier mit ziemlicher Sicherheit bekannt gegeben.

**Aus der Rominter Haide**, 12. Juli. In den letzten Jahren hat man in erfreulicher Weise in der Haide wieder auf die Vermehrung der Störche Bedacht genommen. Wie vor etwa 20 Jahren, so kann man auch jetzt in den meisten Ortschaften eine größere Zahl von Nestern antreffen. Der Grund der Thatsache ist darin zu suchen, daß die Bewohner den bedeutenden Nutzen der Thiere, der in der massenhaften Vertilgung der Kreuzottern besteht, erkannt haben. In den früheren Jahren gehörten Unglücksfälle unter den Waldbesuchern durch den Biß der giftigen Reptile zur Tagesordnung, in diesem Sommer hingegen ist noch von keinem einzigen Kreuzotterbiß zu hören gewesen. Ebenso ist das Reinhalten der Felder von den überaus schädlichen Mäusen auf die Schonung der Dachse zurückzuführen. Den Thieren wird daher von den Haidebewohnern eine wahre Berehrung entgegen gebracht.

**Königsberg**, 13. Juli. Herr Professor Dr. Lasser-Cohn hierselbst wird, wie die „K. H. Z.“ mittheilt, an die Universität München übersiedeln und dort zugleich Direktor der Volkshochschulkurse werde, die nach Art der englischen university extension dort ein festgefügtes Ganze werden sollen.

**Königsberg**, 13. Juli. Daß ein Angeklagter seinen eigenen Vertheidiger vor versammeltem Schwurgericht durchprügelt, dürfte in den Annalen der Rechtspflege ein recht seltener Fall sein. Er hat sich heute hier ereignet, als der wegen wissentlichen Meineides und Verleitung dazu in zwei Fällen angeschuldigte hiesige 56 Jahre alte Fleischermeister Theodor Seidler auf die Anklagebank geführt wurde. Kaum hatte er Platz genommen, als er seinem Vertheidiger Rechtsanwalt B. derartig von hinten unvermuthet in den Nacken schlug und ihn am Talar hin und herzerrte, daß Herrn B. das Barett vom Kopfe flog, und daß Herr B., um vor weiteren Mißhandlungen geschützt zu sein, schleunigst sich zurückziehen mußte. Auch die Geschworenen, der Gerichtshof und der Staatsanwalt blieben vor den allerdings nur wörtlichen, schwer beleidigenden Angriffen des Angeklagten, welcher, um sich aus der Affaire zu ziehen, den sogenannten „Wilden Mann“ spielte, nicht verschont. Der Angeschuldigte, welcher während der ganzen Verhandlung auf Antrag des Staatsanwalts gefesselt blieb, ist ein äußerst abgefeimter Mensch, welcher zumeist seinen Lebensunterhalt durch Betrügereien sich zu verschaffen suchte und daher in einer ganzen Reihe von Fällen bestraft ist. Der zur Verhandlung stehende Fall betraf einen frechen Erpressungsversuch, welchen der Beschuldigte im Jahre 1895 gegen den Geheimen Regierungs- und Landrath Freiherrn von Hüllessem unternommen hat. Im Mai des genannten Jahres wollte der Angeklagte dem Herrn Geheimrath eine Rappstute für 570 Mk. verkauft und daraufhin 300 Mk. sofort erhalten haben. Der Rest sollte gezahlt werden, wenn das Pferd sich fehlerfrei erweise. Nachdem der Angeschuldigte einen Brief an Herrn von K. gerichtet und diesen um Begleichung der angeblichen Restschuld vergeblich ersucht hatte, wurde er klagbar und leistete den ihm zugeschobenen Eid dahin, daß er mit Herrn v. H. thatsächlich den Pferdehandel in der geschilderten Weise abgeschlossen habe. Um sich einen Zeugen zu verschaffen, wandte sich der Angeklagte an den Faßkellner Karl Salomon und versuchte diesen gegen Versprechung von 40 Mk. zu bewegen, daß er beeidigen sollte, er wäre bei dem Pferdegeschäft zugegen gewesen. Salomon, der wegen Meineides schon bestraft ist, weigerte sich aber, auf das an ihn gestellte Ansinnnen einzugehen. Nunmehr versprach ihm der Angeklagte, wenn er verschweigen würde, daß er von ihm zur Abgabe einer falschen Aussage überredet sei, eine hübsche, reiche Frau zu verschaffen. Salomon ging auf dieses Versprechen auch nicht ein; übrigens war er bereits verheirathet, was der Angeklagte wußte. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte sich den ganzen Pferdehandel mit Herrn v. H. ersonnen hat; denn Herr v. H. hat weder jemals von dem Angeschuldigten ein Pferd gekauft, noch mit ihm überhaupt etwas zu thun gehabt. Die ganze Pferdegeschichte, die der Angeklagte ersonnen hat, lief also lediglich auf einen frechen Erpressungsversuch hinaus. Der Gerichtshof diktirte dem Angeklagten eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren zu und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren ab.

**Memel**, 13. Juli. Am Donnerstag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr hat sich auf dem Kurischen Haff, etwa eine Meile von dem Fischerdorfe Schaakvitte entfernt, eine gewaltige Wasserhose gezeigt, die 12 Fischerboote in die höchste Gefahr gebracht hat. Die Wasserhose, in höchstens 10 Meter Höhe, zog sich von Westen nach Osten über die Fischereistelle langsam hinweg. Sie hatte eine Höhe von mindestens 30 bis 35 Meter, einen dem entsprechenden Umfang und zeigte sich in ihrem Innern derart beweglich, als wäre sie jeden Augenblick zum Explodiren reif. Die ganze Naturerscheinung strömte einen feinen dichten Sprühregen aus, der die Fischer bis auf die Haut durchnäßte. Kaum hatte das gefährliche Phänomen die Fischereistelle passirt, als es sich langsam bis auf die Wasseroberfläche des Haffs senkte, dann wieder emporstieg und sich dann unter weit hörbarem Sausen auflöste. Die in der Hose enthaltene ungeheure Wassermasse stürzte in's Haff und brachte die Wasseroberfläche derart in Aufregung, daß die mindestens 50 Meter entfernten Fischerfahrzeuge durcheinander geworfen wurden. Wäre die Explosion über der Fischereistelle erfolgt, so wären sämmtliche Fischer in die höchste Lebensgefahr gebracht worden. Die letzte Wasserhose wurde im Jahre 1894, gleichfalls im südlichen Theile der Kurischen Haffs, bemerkt.

**Jastrow**, 14. Juli. Die Rentier Friedländer'schen Eheleute aus Berlin haben unserer Stadt, sowie den Städten Flatow und Konitz je ein Legat von 10000 Mk. zum Zwecke der Unterstützung bedürftiger Familien, die vom Magistrat vorzuschlagen sind, vermacht.

## Lokales.

Thorn, 16. Juli.

— [Das gestrige Monstre-Konzert] im Schützenhausgarten nahm einen hochbefriedigenden Verlauf. Die einzelnen Piecen wurden von den verschiedenen kombinirten Kapellen, abwechselnd von den Herren Krelle, Wilke, Bormann, Hartig, Möller und Stork dirigirt, recht ansprechend und mit anerkennenswerther Präzision vorgetragen. Den Glanzpunkt des Konzerts bildete selbstverständlich der von sämmtlichen 7 Militärmusikkapellen unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Windolf ausgeführte letzte Theil des Programms, der mit seinen vollste Kraft erfordernden Musikstücken so recht

---

es an, daß sie auf meiner Seite stand und daß jeder Befehl von mir, auf der Stelle, ohne Rücksicht auf Kapitän und ersten Maat, ausgeführt werden würde. Am schnellsten wären sie wohl alle bei der Haud gewesen, wenn ich befohlen hätte, beide in Eisen zu legen.

Der Mann am Rade hatte inzwischen geluvt, bis die Segel auf der Wetterseite so flach wie Bretter lagen, und das Schiff sich kaum noch bewegte. So wie er, waren auch die andern beflissen, zu thun, was ich befohlen hatte; sie rannten bei dem Kapitän und dem Maat vorbei, wie wenn die beiden gar nicht vorhanden wären, um die großen Luvbrassen loszuwerfen.

Während der Zeit behielt ich Coxon und Duckling fortwährend scharf im Auge, da ich jeden Augenblick eines Anfalls ihrerseits gewärtig sein mußte. Obgleich mich Duckling aber unausgesetzt wie eine zum Sprung bereite Katze ansah, war er doch offenbar eingeschüchtert durch mein entschlossenes Aussehen und die Haltung der Leute. Ich merkte, er überlegte und bald sagte er auch etwas zu dem Kapitän, der, von Wuth verzehrt, hohläugig und aschfarben aussah. Es dauerte nicht lange, da gingen beide nach der Seeseite des Hüttendecks und hielten ein kurzes Gespräch; dann begab sich der Kapitän zu meiner großen Ueberraschung nach unten, während Duckling an mich herantrat.

„Der Kapitän giebt seine Einwilligung, daß Sie sich nach dem Wrack begeben und dort Hilfe leisten,“ sagte er. „Lassen Sie das Quarterboot auf Steuerbord zu Wasser führen, machen Sie aber schnell, daß Sie fortkommen, denn wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Er sprach dies alles mit ersichtlichem Grimm und so hastig und athemlos, daß ich jeden Augenblick dachte, er würde sich nicht zu halten vermögen und versuchen, mich niederzuschlagen.

„Ich werde vier Mann mitnehmen,“ erwiderte ich, zog dann meinen Rock wieder an, gab die nöthigen Befehle und befand mich kurze Zeit darauf mit meinen vier Leuten in dem klar gemachten Boot, bereit zum niedergehen.

Duckling hatte einen der Läufer ergriffen, die zum Niederlassen der Boote dienen; er wollte augenscheinlich dabei helfen, aber einer meiner Leute schrie:

„Laßt ihn nicht helfen! er wirft uns plötzlich los, und wir liegen alle im Wasser, glaub's schon, der Satan würde sich freuen, uns ersaufen zu sehen.“

Auf diese Worte sprangen schnell ein paar Leute zu und entrissen Duckling das Tau. Er stand zuerst wie versteinert da, als aber das Boot ruhig auf das Wasser hinabsank, brach seine Natur wieder durch, er beugte sich über die Schiffsseite und ließ einen wahren Hagel von Verwünschungen und Seemannsflüchen auf uns niederrasseln.

Der Mann am Bug-Ruder lachte ihm ins Gesicht, und ein anderer rief: „Wir werden Ihnen schon noch das Maul stopfen, Sie sollen noch beten lernen, Sie infamer Menschenschinder. Warten Sie nur, unsere Zeit kommt noch.“

Unter solchen gegenseitigen Drohungen wurde abgestoßen, die Ruderer setzten die Riemen kräftig ein und fort ging es im Fluge dem Wrack entgegen.

Die Aufregung, in der ich mich befand, ließ mich an den Ausgang der ganzen Affäre gar nicht denken. Die unmenschliche, grausame Absicht von Coxon, völlig gleichgültig an dem Wrack vorüberzufahren, hatte mich mit solcher Erbitterung erfüllt, daß ich vor keinem Schritt zurückgeschreckt wäre, um diesen gefühllosen Bösewicht zu seiner Pflicht zu zwingen. Mochte er es Meuterei nennen, ich nannte es Menschlichkeit, und für diese einzutreten, hätte ich selbst einen Kampf auf Leben und Tod nicht gescheut. Der Haß der Mannschaft gegen Kapitän und Maat schützte mich vor jeder von diesen beiden geplanten Hinterlist, sonst hätte ich darauf gefaßt sein müssen, daß sie nach unserer Abfahrt sofort vollgebraßt und uns mit dem Wrack allein auf dem Meer zurückgelassen hätten. Einer der Leute deutete dies an, er wurde aber von den andern ausgelacht; sie nannten ihn einen Narren und fragten ihn, was er denn eigentlich von seinen Maats dächte, der Kapitän sammt Mr. Duckling würden doch in demselben Moment über Bord fliegen, wenn sie einen solchen Verrath verüben wollten. „Wer weiß,“ fügte einer noch hinzu, „ob das gerade das Schlimmste für die beiden wäre; ja, ja, Mr. Royle, ich kann Ihnen sagen, daß noch Blut auf dem „Grosvenor“ fließen wird, wenn sich die Dinge für uns nicht bald besser gestalten; wir sehen uns die Sache nicht mehr lange ruhig an.“

Bei diesen Worten sahen alle vier Mann mit so haßerfüllten Blicken nach dem Schiff hinüber, daß es mich ordentlich kalt überlief. Was würde aus dem schönen Schiffe werden, welches sich dort so ruhig und majestätisch auf der Wasserfläche wiegte, wenn die Leute ihre Drohung wahr machten? Mit größter Zierlichkeit neigte es sich vor der Dünung, anmuthig legten sich die schlanken Maste über und hell blinkten alle Messingtheile, wenn es von einer Seite zur andern schaukelte. Welcher Kontrast, von ihm auf das traurige Bild der Zerstörung vor uns zu blicken! Mein Auge war gerade jetzt mit neuer tiefer Bewegung darauf gerichtet, denn ich konnte erkennen, daß es ein weibliches Wesen war, welches unsere Hilfe anrief. Ob alt, ob jung, vermochte ich noch nicht zu unterscheiden, ich sah nur, daß langes Haar hinter ihrem winkenden Arm niederhing.

„Bei Gott, Kinder,“ schrie ich aufgeregt, „das ist gar kein Mann, seht doch einmal hin, seht die Haare, legt Euch ins Zeug!“

Die Leute folgten meinem Zuruf und von Neugier getrieben, rojten sie nunmehr mit solcher Kraft an, daß das Boot wie ein Pfeil durch das Wasser schoß; nach kurzer Zeit konnten wir deutlich die Gestalt eines jungen Mädchens erkennen. Doch jetzt galt es vor allem zu überlegen, an welcher Stelle des Wracks wir ohne Gefährdung des Bootes anlegen konnten. Der verstümmelte Schiffsrumpf lag uns breitseit mit seinem Backbord vor, er schlingerte nicht nur schwer, sondern riß auch den mächtigen Besanmast, welcher längsseit an den Pardunen hing, bei jedem Ueberholen nach Steuerbord an sich empor. Nur mit der größten Vorsicht durften wir uns deshalb nähern, wenn nicht das Boot zerschellt werden sollte.

Ich schwenkte meinen Hut nach dem armen Mädchen hin, ihm Muth zu machen und steuerte das Boot um das Wrack herum, weil ich den Punkt suchen wollte, wo wir ankentern könnten.

Das Schiff schien mir einen Gehalt von 700 Tonnen zu haben. Beim über Bord geben hatten seine Masten auf der Backbordseite die Schanzkleidung völlig zusammengeschlagen und auf der Steuerbordseite einen Theil derselben zerschmettert. Das Steuerrad war verschwunden, die schweren, das Deck überfluthenden Seen hatten Gangspill, Kompaßhaus, Lukenbedachung, Gitter, Pumpen, kurz Alles, bis auf das Deckhaus und Ueberreste der Küche, weggeführt; ein starker, eiserner Boots-Krahn war wie ein Korkzieher zusammengedreht; hinten lag der entmastete Rumpf bis zu den Püttingen im Wasser, vorn aber schwamm er frei bis über die Fockrüsten; es war wie ein Wunder, daß er dem furchtbaren Druck der langen Dünung noch immer Widerstand leistete und nicht schon längst von den ungeheuren, über ihn hinwegrollenden Wassermassen auf den Grund gedrückt worden war. Wie diese Einzelheiten sich meinem Gedächtniß eingeprägt haben, weiß ich nicht, denn ich entsinne mich, daß ich damals einzig und allein von dem Gedanken erfüllt war, wie ich es möglich machen sollte, unter den obwaltenden Umständen zu dem Mädchen im Deckhause zu gelangen. Auf dem Deck festen Fuß zu fassen erschien mir unmöglich ohne Strecktau oder etwas dem Aehnlichen, woran man sich festhalten konnte, endlich mußte ich aber doch handeln. Ich befahl also dem Ruderer im Vordertheil des Boots den Platz mit mir zu tauschen, das Steuer zu übernehmen und das Boot vorsichtig nach den Fockrüsten an der Steuerbordseite zu lenken. Dann stand ich auf und stellte einen Fuß zum Sprunge bereit auf den Rand des Boots. An den zerfetzten Wanten, die ins Wasser herabhingen, hatte ich, wenn ich ausglitt und ins Wasser fiel, ausreichende Handhaben zum festhalten.

(Fortsetzung folgt.)

geeignet für Monstrevortrag war. Es klappte Alles vorzüglich und wurde von den den Garten trotz der ungewissen, nach Regen neigenden Witterung vollständig füllenden Zuhörern auf das Beifälligste entgegengenommen.

— [Viktoria = Theater.] Die gestrige Aufführung von „Trilby" fand vor ausverkauftem Hause statt. Heute Abend wird „Die goldene Eva" wiederholt. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Sonnabend keine Vorstellung. Sonntag, 18. Juli, geht auf vielseitiges Verlangen zum zweitenmale Zellers beliebte Operette „Der Vogelhändler" in Szene, welche bei der ersten Aufführung (Eröffnungsvorstellung) großen Beifall erzielte.

— [Der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes] hällt morgen in Tivoli seine Monatsversammlung ab.

— [Der Schulitzer Männergesangverein] unternimmt am nächsten Sonntag nach Thorn eine Dampferfahrt und wird hier Mittags im Schützenhause mit der Thorner „Liedertafel" sich vereinigen. Es ist demnächst ein Spaziergang nach der Bromberger Vorstadt geplant. Abends verlassen die Schulitzer Sänger Thorn wieder mit dem Dampfer, um nach Schulitz zurückzukehren.

— [Verein Gesellschaft der Freunde] In der Hauptversammlung beschloß der Verein, nur für seine Mitglieder an diesem Sonnabend einen Ausflug nach Zoppot zu unternehmen. Infolge des anhaltend schlechten Wetters jedoch ist der Ausflug bis künftigen Sonnabend verschoben worden.

— [Der Ortsverein der Tischler] begeht am Sonnabend, den 24. d. M., im Germaniasaal auf der Bromberger Vorstadt die Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes durch Konzert, Gesangs- und humoristische Vorträge und Tanz.

— [Die Fleischerinnung] hat Mittwoch Abend ihre Vierteljahrssitzung abgehalten. Es wurden 3 Jungmeister aufgenommen, 3 Gesellen freigesprochen und 13 Lehrlinge eingeschrieben. Die Innung ist aus dem Posener Bezirksverein ausgeschieden und in den westpreußischen Bezirksverein eingetreten. Herr Czarlinski, Inspektor der Unfall- und Haftpflichtversicherung in Zürich, hielt einen kurzen Vortrag über die Bedeutung der Haftpflichtversicherung und forderte zur Versicherungsnahme auf. — An diese Sitzung schloß sich die Versammlung des Schlachtviehversicherungsvereins. Herr Schlachthausinspektor Kolbe erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen haben im ersten Halbjahr betragen: 20272,30 Mk., die Ausgaben 16952,95 Mk., der Bestand 3319,35 Mk. Hierzu kommen Eintrittsgeld und der Fonds aus der Trichinenkasse mit 2145 Mk., so daß das Gesammtvermögen Ende Juni 5464,35 Mk. beträgt. Ein Antrag, die Statuten dahin zu ändern „Mitglieder dürfen von dem Verein nicht angehörenden Personen ausgeschlachtetes Fleisch bei Vermeidung einer vom Vorstande festgesetzten Geldstrafe ev. Ausschluß nicht kaufen" angenommen.

— [Bezirks = Ausschuß.] In seiner diesmaligen Sitzung brachte der Bezirks-Ausschuß gelegentlich einer Streitsache die Frage zur Entscheidung, ob die Geistlichen der sich auf Grund der General-Konzession vom 23. Juli 1845 von der evangelischen Landeskirche getrennt haltenden Alt = Lutheraner Kommunal-Abgaben-Freiheit genießen. Der Bezirks-Ausschuß verneinte diese Frage, indem er als Geistliche im Sinne des Kommunal = Abgaben = Gesetzes nach § 59 des Allgemeinen Landrechts Theil 2 Titel 11 in Verbindung mit der genannten General = Konzession und den hierzu erlassenen Ausführungs = Bestimmungen vom 7. August 1847 sowie nach dem Allerhöchsten Patente vom 30. März 1847 nur die Geistlichen der evangelischen und katholischen Kirche erachtete. — In der Streitsache des Königlichen Justizfiskus gegen den Magistrat zu Thorn wegen Kanalgebühren wurde u. A. angenommen, daß zur Vertretung des Justizfiskus hinsichtlich der Anweisung laufender Bezüge nur die Vorstands = Beamten des Königlichen Oberlands-Gerichts befugt erscheinen. Weiter kamen eine Reihe Schank-, Armen-, Schul- und sonstige Streitsachen zur Verhandlung.

— [Wie die Westpreußische Landwirthschaftskammer] mittheilt, hat das Vereinswesen in unserer Provinz durch die Ueberführung des Zentralvereins mit allen seinen Institutionen und mit seinem Vermögen in die Landwirthschaftskammer durchaus keine Störung erfahren, wie das auch die Vermehrung der Vereine, namentlich der Bauernvereine, beweist. Hierzu hat allerdings wohl auch der Umstand beigetragen, daß der leider noch immer anhaltende Nothstand die Landwirthe veranlaßt, sich zusammenzuschließen und durch den Austausch gesammelter Erfahrungen sich zu belehren. Achtzehn neugegründete Bauernvereine haben sich im verflossenen Jahre der Kammer angeschlossen, sodaß dieser außer dem Kreisverein Schlochau mit 828 Mitgliedern noch 45 Lokalvereine mit 2117 Mitgliedern und 85 Bauernvereine mit 4308 Mitgliedern, zusammen also 7253 Mitglieder angehören. Die Gesammtzahl der Mitglieder hat sich gegen das vorhergehende Jahr um 1139 erhöht. — Eine längere Betrachtung widmet die Kammer der Korbweidenkultur. Danach kommen in unserer Provinz etwa 45 Weidensorten vor. Hiervon eignen sich aber nur fünf zur Anlage von Weidenkulturen. Um dem Weidenanbau weitere Verbreitung in der Provinz zu verschaffen, beschloß die Landwirthschaftskammer, soweit ihre Mittel reichen, künftig den Versuchsanstellern für je einen Morgen die Weidenstecklinge zur Verfügung zu stellen, nachdem sie bereits in diesem Jahre 20 Weidenanbauversuche auf diese Weise unterstützt hatte.

— [Einjährig = Freiwilligen-Prüfung.] Der diesjährige Herbsttermin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum Einjährig = Freiwilligen Militärdienste erwerben wollen, ihre wissenschaftliche Befähigung jedoch durch die vorschriftsmäßigen Schulzeugnisse nicht nachweisen können, wird um die Mitte des Monats September abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung müssen bis spätestens zum 1. August d. Js. bei der Prüfungskommission für Einjährig = Freiwillige in Marienwerder angebracht werden.

— [Branntweinerzeugung.] Im Monat Juni wurden in den Verwaltungsbezirken Ostpreußen 3191, Westpreußen 6094, Pommern 12 852 und Posen 19 339 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 9682 bezw. 8249, 13 488 und 12 143 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt. Zu gewerblichen usw. Zwecken wurden 1070 bzw. 955, 2299 und 2090 Hektoliter steuerfrei verabfolgt. In den Lagern und Reinigungsanstalten blieben 21 620 bezw. 78 099, 132 979 und 104 040 Hektoliter unter steuerlicher Kontrole.

— [Fahrpreisermäßigungen für mittellose Kranke bei Aufnahme in öffentliche Irren- und Idiotenanstalten.] Nach einem neuen Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeiten wird vom 1. August d. J. ab auf den preußischen Staatseisenbahnen die nach dem deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif mittellosen Personen zum Zweck der Aufnahme in öffentliche Kliniken und öffentliche Krankenhäuser gewährte Fahrpreisermäßigung (Fahrt in dritter Klasse aller Züge zum Militärfahrpreis) unter den tarifmäßigen Bedingungen auch solchen mittellosen Kranken gewährt, die in öffentliche Irren- und Idiotenanstalten aufgenommen werden. Die Fahrkarten - Ausgabestellen haben auf Beibringung der vorgeschriebenen Bescheinigung der Ortsbehörde über die Mittellosigkeit mit der Bestätigung, daß die Fürsorge anderer Verpflichteten, insbesondere nach Maßgabe der Reichsgesetze über die Kranken- und Unfallversicherung, nicht eintritt, ihr besonderes Augenmerk zu richten.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 17 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 19 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 8 Strich.

— [Gefunden] ein Herrenregenschirm in der Breitestraße, 2,26 Mk. baar in der Kasernenstraße, ein Fischnetz auf dem Wochenmarkt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,53 Meter.

## Kleine Chronik.

* Ein pensionirter katholischer Geistlicher warf sich in Fünfkirchen vor den einfahrenden Schnellzug, welcher ihn zermalmte. Die Ursache hierzu ist unbekannt.

* In Laibach, Marburg, Veldes und Triest fand gestern Morgen gegen 7 Uhr ein heftiges Erdbeben statt. Besonders in Laibach ist erheblicher Schaden an den Gebäuden angerichtet worden.

* Infolge starker Regengüsse barst in der Nacht zum Mittwoch in Matteawan, im Staate New-York, ein Wasserreservoir und zerstörte verschiedene von Arbeitern bewohnte Kosthäuser. Sieben Personen kamen um's Leben.

* Der belgische Radfahrer Dassonville stürzte auf der Wettfahrt von Toureving nach Bethune und blieb sofort todt.

* Ein Luftballon mit drei Luftschiffern ging am Mittwoch in Havre anläßlich des Nationalfestes in die Höhe. Ein plötzlicher Windstoß trieb den Ballon auf das offene Meer. Man befürchtet, daß die Luftschiffer ertrunken sind.

* Durch den Einsturz eines Gewölbes des im Bau begriffenen Hochofens auf der Friedenshütte in Nilvingen bei Diedenhofen wurden am Mittwoch Vormittag mehrere Arbeiter verschüttet. Bis Nachmittag wurden vier Schwerverletzte zu Tage befördert. Ob noch andere Arbeiter begraben sind, ließ sich noch nicht feststellen.

* Ein heftiges Gewitter ging am Mittwoch in der Ebene von Cassino nieder und richtete schweren Schaden an. In der Ortschaft Sant' Ambrogio legte der Blitz ein Haus in Asche, wobei sieben Mitglieder einer Familie umkamen.

* Ueber die heulenden Derwische als Aerzte berichten Wiener Aerzte, die von den thessalischen Schlachtfeldern zurückkehrten, aus Skutari: Der Ober-Derwisch, ein ehrwürdiger Greis von mehr als siebzig Jahren, empfing sie und wies ihnen einen besonderen Platz an; sie wohnten da einer Krankenheilungs-Zeremonie bei, die sich wunderlich genug ausnahm. Die Kranken mußten sich der Reihe nach auf den Bauch legen, der Ober-Derwisch schritt dann über sie hinweg und — spie jeden Einzelnen an. Dann war er „geheilt". Als die Zeremonie zu Ende war, wendete sich der Ober-Derwisch an die Wiener Aerzte, um sie — wegen eines Magenleidens zu konsultiren. An sich selbst kann der arme Mann nämlich die vorgeschilderte Zeremonie nicht ausführen. Dr. Schalit verschrieb ihm ein Medikament, das auch Wein enthält. Als der Dragoman dem Ober-Derwisch dies verdolmetscht hatte, antwortete der Derwisch abwehrend: „Jok, Efendi!" (Nein, Herr!) Als Dr. Schalit darauf erklärte, das müsse sein, Medizin sei Medizin, schmunzelte der Türke, und er wird sich wohl mit seinem Gewissen abgefunden haben.

* „Daily Mail" meldet aus Newyork, daß infolge eines gestern stattgehabten Bruchs des Hudsondammes das Dorf Newjingeo vollständig zerstört wurde. Der Materialschaden ist sehr erheblich; viele Familien sind obdachlos.

* Ein ergötzlicher Streik ist in dem Dorfe Nohra bei Erfurt ausgebrochen: ein Gänsehirtenstreik. Die Hirten verlangen einen höheren Lohn. 4 Gänsehirten kamen und — gingen schleunigst wieder. Nun laufen die 200 Nohraer Gänse zumeist unbeaufsichtigt umher und richten auf Feldern und in Gärten mehr Schaden an, als eine höhere Lohnbewilligung ausmachen würde.

* Die Gemahlin eines Generals in einer kleinen Garnison giebt, so erzählt man der „T. R." unter Verbürgung der Wahrheit, ein feierliches Mittagessen. Vor Beginn der Mahlzeit stellt sie sich an das obere Ende der Tafel, faltet die Hände und blickt mit suchenden Augen über die erwartungsvolle Gesellschaft, um am unteren Ende auf einem blutjungen und ganz neu gebackenen kleinen Leutnant hängen zu bleiben. „Herr Leutnant, Sie wollen gefälligst das Mittagsgebet sprechen" tönt die Stimme der Gestrengen zu dem tödtlich Erschrockenen hinüber. Jähes Aufspringen, Rothwerden und ein verlegenes Stammeln: „Ich, ich weiß nicht" — ist die erste Folge. Da ertönt schon wieder die gefürchtete Stimme und diesmal etwas schärfer: „Herr Leutnant, ich bitte, Sie werden doch ein einfaches Mittagsgebet hersagen können?" Nun hat sich der Unglückliche gefaßt, er räuspert sich, faltet die Hände, blickt zu Boden und betet:

Ich bin noch klein, mein Herz ist rein,
Soll niemand drin wohnen, als Jesus allein.

Selbst nach der bedeutendsten Predigt hätte die Stille und Andacht nicht größer sein können. Die Gnädige hat krampfhaft nach der Serviette gegriffen und die Anderen folgten schleunigst ihrem Beispiele.

* Einer gemütlichen Eisenbahnfahrt durften sich Reisende erfreuen, die vor einigen Tagen den auf der Sekundärbahn Wittenberg - Torgau verkehrenden „Schnellzug" benutzten. Der fragliche Zug unterbrach plötzlich seine Fahrt und blieb mitten auf dem Felde stehen. Die Reisenden forschten nach der Ursache des Vorganges und sahen, wie ein Arbeiter hinter einer Beamtenmütze herjagte, die er mit Aufbietung seiner ganzen Geschicklichkeit schließlich fing. Dann trabte er schweißtriefend wieder dem Zuge zu, bestieg den letzten Wagen und nun setzte sich der „Schnellzug" wieder in Bewegung. Die vom Winde entführte Mütze des Zugführers war es gewesen, die das Halten des Zuges nötig gemacht hatte.

* Die erste elektrische Alpenhochbahn in Oesterreich. Auf das Hühnerspiel, auch Amthraspitze genannt (2751 Meter), soll von Gossensaß aus eine elektrisch betriebene Drahtseilbahn gebaut werden. Die starke Wasserkraft der Eisack, von der an einem Punkte mehr als 400 Pferdekräfte gewonnen werden können, soll benutzt werden, um einen Seilbetrieb zur Wagenbeförderung von Gossensaß auf die Amthraspitze herzustellen.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsen - Depesche.

Berlin, 16. Juli.

| Fonds: fest. | | 15. Juli. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,25 | 216,15 |
| Warschau 8 Tage | 216,00 | fehlt |
| Oesterr. Banknoten | 170,35 | 170,35 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 98,20 | 98,20 |
| Preuß. Konsols 3½ pCt. | 104,10 | 104,10 |
| Preuß. Konsols 4 pCt. | 103,90 | 104,00 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 97,70 | 97,75 |
| Deutsche Reichsanl. 3½ pCt. | 104,00 | 104,00 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II. | 93,40 | 93,00 |
| do. „ 3½ pCt. do. | 100,30 | 100,30 |
| Posener Pfandbriefe 3½ pCt. | 100,40 | 100,30 |
| „ „ 4 pCt. | 102,40 | 102,40 |
| Poln. Pfandbriefe 4½ pCt. | 68,10 | 68,15 |
| Türk. Anl. C. | 22,70 | 22,60 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 94,50 | 94,50 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 89,70 | 89,60 |
| Diskonto-Komm.-Anth. excl. | 206,70 | 206,00 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 184,50 | 183,60 |
| Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt. | 100,50 | 100,50 |
| **Weizen:** New-York | 80 c | 78⅛ |
| **Spiritus:** Loko m. 70 M. St. | 42,30 | 42,20 |

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4%.

### Spiritus - Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 16. Juli.

Unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 42,00 Bf., | 41,50 Gd | —,— | bez. |
| Juli | 42,00 „ | 41,50 „ | —,— | „ |
| Aug. | 42,50 „ | 41,60 „ | —,— | „ |

Petroleum am 15. Juli.
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ —,—

### Holzeingang auf der Weichsel

am 15. Juli.

Schwif durch Gwirz 5 Traften 3437 Kiefern-Rundholz, 587 Elsen; Mochatschek durch Halpern 7 Traften 6160 Elsen; Gojanski 64 Kiefern-Rundholz, 300 Kiefern - Balken, Mauerlatten und Timber, 1840 Kiefern - Sleeper, 362 Kiefern- einfache Schwellen, 10 Eichen - Plançons, 300 Eichen - Rundschwellen, 700 Eichen- einfache Schwellen; A. Karpf durch H. Karpf eine Traft 5400 Kiefern-Mauerlatten.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

## Aufforderung!

Als Vormund und Pfleger der **Carl Becker**'schen **Nachlaßsache** fordere ich hiermit alle Gläubiger auf, ihre Forderungen **bis 22. d. Mts.** bei mir, behufs Regulierung, einzureichen.

Lithograph **Otto Feyerabendt**, Breitestraße 18.

---

**Darlehen** von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand., auch ohne Bürgschaft, gewährt d. **„Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau.** Statut gegen vorh. Einsd. d. Preises von 40 Pfg. zu beziehen. **Spareinlagen** ev. mit **5%** p. a. verz.

---

**Die Bäckerei**

**Culmer Vorstadt 44** ist zu **verpachten.**

---

**Viehkommissionsgeschäft**

**Düwell & Heidt**, Köln, Rhein

**empfiehlt sich zum Verkauf von Vieh jeder Gattung.**

---

**2 junge Ulmer Doggen**

hat abzugeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

**Feine Wäsche** w. geplättet Araberstr. 3, II.

---

## Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei. mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

---

Eingetroffen

**Caviar-Kalender 1898.**

**Justus Wallis,**

Buchhandlung.

---

## Malergehilfen

stellt ein **A. Burczykowski,** Malermeister, Baderstraße 20.

---

## 2 Lehrlinge

können sich melden bei

**A. Sieckmann,** Korbmachermeister.

---

## Lehrlinge

können eintreten und erhalten 5 Mark wöchentlich bei **Emil Hell,** Glasermeister, Breitestraße 4.

---

## Buchhalterin

mit der dopp. Buchführung, Corresp. sowie sämmtl. Comptoirarb. vollst. vertraut, gute Handschr. **sucht per 1. September Engag.** Offerten unter **A. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

---

## Junges Mädchen,

welches die Buchführung erlernt, **sucht** von sofort oder später **Stellung** als **Kassirerin** oder **im Comptoir.** Gefl. Offerten unter **M. M.** an die Exped. d. Ztg.

---

**Kindergärtnerinnen und Bonnen**

werden zu jeder Zeit placirt durch

**J. Makowski,** Seglerstr. 6.

---

**Eine kräftige Landamme**

empfiehlt **Grubinska, Miethsfrau** Mauerstraße 73.

---

**Eine anständige Kinderfrau**

per sofort gesucht. Offerten unter Chiffre **H S.** in der Expedition niederzulegen.

---

**Ein anständig. junges Mädchen** wird als **Mitbewohnerin** gesucht. Zu erfragen Coppernicusstr. 41, bei Herrn **Wegner.**

---

## Standesamt Mocker.

**Vom 8. bis einschl. 15. Juli sind gemeldet:**

**a. als geboren:**

1. Sohn dem Victualienhändler Adalbert Wardalinski. 2. Sohn dem Stellmacher Hugo Goetz. 3. Sohn dem Bäckermeister Albert Schüttkowski. 4. Sohn dem Tischler Emil Gutzeit. 5. Tochter dem Arbeiter Ignatz Dzywulski. 6. Tochter dem Maurer Johann Gembarski. 7. Tochter dem Arbeiter Johann Schlosser. 8. Tochter dem Fleischermeister Robert Miksch. 9. Sohn dem Besitzer Johann Schultz-Rubinkowo. 10. Sohn dem Schuhmacher und Invaliden Stephan Czarnecki

**b. als gestorben:**

1. Stanislaus Pieczonka 1/2 J. 2. Erna Chojnacki-Schönwalde 1/2 J. 2. Hugo Hintz 3/4 J 4. Max Pokorowski 3/4 J. 5. Meta Braatz 1 J. 6. Georg Kopinski-Neu Weißhof 3 Monate. 7. Todtgeburt.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Maurergeselle Hubert Reschke-Thorn und Martha Przylewski. 2. Arbeiter Johann Kielkiewicz und Wittwe Johanna Kempinski.

---

Am 1. October d. J. verlege ich mein Geschäftslokal nach **Breitestraße 32** (z. Z. **Sternberg**'sches Lokal).

Zur Erleichterung des Umzuges veranstalte ich einen

# großen Ausverkauf,

umfassend sämmtliche Artikel meines reichhaltigen Lagers als:

**Damenconfection, wollene Kleiderstoffe, Waschstoffe, Seidenstoffe, Leinen Tisch- und Kaffee-Gedecke, Servietten, Jnletts, Drells, Handtücher, Taschentücher, Gardinen, Portièren, Teppiche, Läufer.**

Um diesen Verkauf möglichst umfangreich zu gestalten, habe ich sämmtliche Artikel

**einer wesentlichen Preisermäßigung**

unterzogen, so daß sich dem geehrten kaufenden Publikum

**die denkbar günstigste Gelegenheit**

zur Anschaffung streng moderner Neuheiten zu

**hervorragend billigen bisher noch nicht gekannten Preisen**

bietet.

**Der Ausverkauf beginnt Donnerstag, den 15. d. Mts.**

# Gustav Elias.

---

**Carl H. Klippstein & Co.,** Mühlhausen i. Thür. 45.

Weberei und Versand-Geschäft

liefern gegen **Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen.**

**unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren**

zur sehr billigen Preisen

Annahme und Musterlager für Thorn bei Herrn **A. Böhm,** Brückenstrasse 32.

---

**In Nr. 29 vom 18.|4. 1896**

des „Frauen-Daheim", sowie in fast allen Hausfrauenzeitungen von sparsamen Hausfrauen empfehlend besprochen und mit 40 Medaillen ausgezeichnet ist

## Lessive Phénix

**(Patent J. Picot, Paris)**

das **einzig praktische Mittel** zum **Waschen von Wäsche**

und anderer Stoffe.

Sie reinigt **ohne Seife, Soda** und **Chlor** jede Wäsche mit **halber Arbeit** und reichlich

**25 Procent billiger**

**besser** als seither, **ohne die Wäsche** im Geringsten **anzugreifen. Lessive Phénix** ist zu beziehen in allen größeren Droguen- und Kolonialwaarenhandlungen oder direkt von der:

**Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot, Paris)**

**L. Minlos & Co.,** Köln-Ehrenfeld.

Zu haben in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Drogerie, **Adolf Majer, Carl Sackriss, E. Szymiuski, Paul Weber, Hugo Eromin, Carl Matthes, J. M. Wendisch Nachf., M. Kalkstein von Oslowski, Anders & Co.;** in **Mocker bei Thorn: Apotheker B. Bauer.**

---

## Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet

Erlernung des Fahrens gratis.



Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.

**Fahrräder allerersten Ranges,** leichtester Gang, bestes Material.

Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**

**Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.**

Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

---

**Schönes Privathaus hier am Platze,**

nur Stadtgeld (10,000 Mk. a 4%), **Miethsüberschuß ca. 450 Mk.,** sehr billig **für Feuertaxe** (26,800 Mk.) zu verkaufen. Anzahlung ca. 6000 Mark. Näh. durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

---

## Ziegler-Schule

**zu Lauban.**

Der Unterricht des vierten Schuljahres beginnt am **5. October 1897, Vormittags 9 Uhr.** Meldungen werden möglichst bald gewünscht. Programms senden wir auf Wunsch unentgeltlich.

**Der Magistrat.**

**Laschke.** **Augustin.**

---

## Tapeten.

**Naturelltapeten** von 10 Pfg. an,
**Goldtapeten** „ 20 „
in den schönsten neuesten Mustern.

**Musterkarten überallhin franko.**

**Gebr. Ziegler, Minden. (Westf.)**

---

**Hygienisches Eis-Kopf-Waschwasser**

einzig vorzüglich gegen Migräne und besonders angenehm in heißer Jahreszeit, da dasselbe nach Gebrauch stundenlang den Kopf kühl hält, verhindert das Ausfallen der Haare und befreit die lästigen Schuppen, a Flacon 1 Mark.

**Adonis** hält den Bart in jeder beliebigen Lage, daher keine Bartbinden, keine Brennen mehr nöthig, a Flacon 0,75 und 1 Mark.

Alleinverkauf: **Oskar Hoppmann, Herren- und Damenfriseur, Thorn, Culmerstraße 24.**

---

**Kupferkessel, Kasserollen,**

**Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen** zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei

**A. Goldenstern,** Thorn, Baderstraße 22.

---

**Dachpappen, Theer, Klebemasse**

empfiehlt billigst

**L. Bock, Thorn,** am Kriegerdenkmal.

---

Der in der Schulstraße Nr. 25 belegene

**Lagerplatz mit Pferdestallungen, Bodenraum**

und **Remisen** zc. für ein **Fuhren-, Bau-** oder **Fabrikgeschäft** geeignet, ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen.

**Chr. Sand, Bielawy bei Thorn.**

---

In meiner

**Wasch- und Plättanstalt**

werden billig und sauber **helle Kleider, Blousen und auch andere Wäsche gewaschen und geplättet** und bitte die Herrschaften um geneigten Zuspruch.

**M. Laskowska,** Brückenstr. 24, 2 Tr

---

**Victoria-Theater.**

**„Bliemchen" kommt!**

---

## Viktoria-Theater.

**Sonntag, den 18. Juli cr.**

**Zum 2. und letzten Male.**

**Auf vielseitiges Verlangen:**

# Der Vogelhändler.

Große Operette von C. Zeller.

---

**1 Laden mit Wohnung,**

**verschiedene Wohnungen**

**zu vermiethen Brückenstraße 18.**

Preise bedeutend ermäßigt.

---

**Laden** nebst angrenzender **Wohnung** ist vom 1. October anderweitig **zu vermiethen.**

**C. Danziger.** Brückenstraße 15.

---

## Ein Laden,

worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie

**1 Schlosserwerkstatt**

vermiethet zum 1. Oktober d. Js.

**A. Stephan.**

---

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

**herrschaftliche Wohnung**

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

**Soppart, Bachestraße 17.**

---

**Wohnung.** Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

---

**Katharinenstraße Nr. 7**

**möblirtes Zimmer**

zu vermiethen. **Kluge.**

---

**Ein gut möbl. Zimmer**

zu vermiethen Heiligegeiststraße 17, I.

---

**Möblirtes Zimmer,**

1 Treppe, zu vermiethen. Schillerstr. Nr. 3.

---

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut

**möblirte Zimmer**

zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

---

**1 gut möbl. Zimm.,** n. v., m. sep. Eing., ist billig u. sof. zu verm. Neust. Markt 19.

---

**Guter Mittagstisch**

wird verabfolgt **Schillerstr. Nr. 5, 2 Tr.**

---

**1 großer Speicher** mit Einfahrt von 1. October zu verm. **Geschw. Bayer.**

---

**Ein Pferdestall**

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

---

## Kirchliche Nachrichten

**für Sonntag, den 18. Juli.**

**Altstädt. evangel. Kirche.**

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

**Neustädt. evangel. Kirche.**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: kein Gottesdienst.

**Evangelische Militärgemeinde.**

(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Kindergottesdienst.**

(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Evangel. Gemeinde in Mocker.**

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

**Evangel.-luth. Kirche Mocker.**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Derselbe.

**Evangel. Kirche zu Podgorz.**

Vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

---

## Thorner Marktpreise

**am Freitag, den 16. Juli 1897.**

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 80 | 1 | 20 |
| Kalbfleisch | „ | — | 80 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | „ | 1 | — | 1 | 20 |
| Hammelfleisch | „ | 1 | — | 1 | 20 |
| Karpfen | „ | — | — | — | — |
| Aale | „ | 1 | 60 | 2 | — |
| Schleie | „ | — | 80 | — | 90 |
| Hechte | „ | — | 80 | 1 | — |
| Bressen | „ | — | 60 | — | 70 |
| Krebse | Schock | 1 | 50 | 2 | — |
| Gänse | Stück | 3 | — | 4 | — |
| Enten | Paar | 2 | — | 3 | — |
| Hühner, alte | Stück | 1 | — | 1 | 20 |
| „ junge | Paar | — | 80 | 1 | 20 |
| Tauben | „ | — | 60 | — | — |
| Kohlrabi | Mandel | — | 15 | — | 20 |
| Gurken | „ | — | 50 | — | 80 |
| Johannesbeeren | Pfd. | — | 15 | — | 20 |
| Butter | Kilo | 1 | 50 | 1 | 80 |
| Eier | Schock | 2 | 20 | 2 | 40 |
| Kartoffeln | Zentner | 2 | 80 | 3 | 40 |
| Heu | „ | 2 | — | 2 | 50 |
| Stroh | „ | 1 | 75 | 2 | — |

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.